

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 194.

Sonnabend, den 13. Juli.

1839.

Gesangfest in Röttha.

Wackere Lehrer der Stadt und Eparchie Leipzig, die bereits seit dem Jahre 1832 in einen zeitgemäßen Lehrerverein, der in seinem Kreise sehr wohlthätig wirkt und daher der Zufriedenheit seiner Behörde sich zu erfreuen hat, zusammengetreten sind, machten, um auf den öffentlichen Kirchen- und Volksgefang nach ihren Kräften segensreich einzuwirken, im vorigen Jahre den ersten Versuch zur Aufführung eines öffentlichen kirchlichen Gesangfestes im benachbarten Taucha. Kenner, Freunde und Förderer des Gesanges nannten diesen Versuch gelungen und erwarteten diese wackere Lehrgesellschaft auf mehrfache Weise zur Wiederholung dieser kirchlichen Gesangsfeste. Insbesondere ermahnte hierzu der hochwürdige Ephorus der Kirchen und Schulen des Leipziger Sprengels, Herr Superint. Domherr D. Großmann und der hochwürdige Kirchen- und Schulrath des Leipziger Kreises, Herr Kirchen- und Schulrath D. Reißner. Künftige Mittwoch nun, d. 17. Juli, wird eine Wiederholung dieses Gesangfestes in der Kirche zu Röttha stattfinden, und es bedarf wohl nur dieser kurzen Hindeutung, um auch die gesangliebenden und gesangfördernden Bewohner Leipzigs zu veranlassen, der Aufführung beizuwohnen. Dabei wird nicht nur unser rühmlichst bekannter Meister des Orgelspiels, Herr Organist Becker, die Zuhörer durch seine Kunstfertigkeit auf diesem kirchlich-musikalischen Instrumente (Röttha besitzt eine gute Silbermann'sche Orgel) erfreuen, sondern es werden auch außer einer doppelchörigen Hymne von Schneider: „Jehovah, dir frohlockt der König“, einer Missa von Otto, ein zu diesem Feste eigends componirtes Duett *) von Otto und eine neue Pfingstcantate von Göbner aufgeführt werden. Wurde nun im vorigen Jahre den wackern Schulmännern nachgerühmt, daß sie mit Gefühl gesungen hätten, so darf man wohl hoffen, daß ihre diesmaligen Leistungen denen des vorigen Jahres in keiner Hinsicht nachstehen, dazumal, wie wir vernommen haben, die Vorproben gut besucht und fleißig abgehalten worden sind. Das geringe Entree zu 6 Gr. im Schiff beweist übrigens, daß es nicht auf Gewinn abgesehen ist, sondern nur darum Einlaß abgefordert wird, um die nöthigen Ausgaben für Instrumentalmusik, welche Herr Böck leitet, und andere nöthige Zubereitungen bestreiten zu können.

Uebrigens liegt das Städtchen Röttha in einer freundlichen Umgebung, rechts der alten Straße nach Borna am linken Pleißen-Ufer, und ist das dasige Schloß Thelia, dem Freiherrn von Zriesen gehörig, mit schönem Schloßgarten versehen. Wer das Fest von Leipzig aus

*) Wir besitzen zur Zeit noch kein Stück dieser Art und Bestimmung, und der rühmgekrönte Componist entschloß sich auf Bitten des Vereinsdirectors und zu Ehren seiner Vaterstadt Röttha, zur Ausarbeitung desselben. Text: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

befuchen will, wird daher wohlthun, den ganzen Tag daran zu wenden, um auch die Natur genießen zu können. Gesellschaftskreisen, die dahin sich begeben, wird es an Vergnügen und Unterhaltung gewiß nicht fehlen. Die biedere Bürgerschaft von Röttha, wird, wie verlautet, diesen Tag als einen Festtag ansehen und ist mit seltener Gastfreundschaft dem Lehrervereine entgegen gekommen nach dem rühmlichen Vorgange der Gerichtsberrschaft, der Herren Prediger, des Herrn Gerichtsdirectors, Herrn Gerichtsactuars Herrn Stadtrichters u. a. m.

Verbrauch des Selterwassers und der dabei erforderlichen Materialien.

Da in der gegenwärtigen Jahreszeit noch Ankunft und Gebrauch des Selterwassers an der Tagesordnung ist, so dürften vielleicht gerade jetzt einige auf dieses alkalische Wasser Bezug habende Notizen nicht zur un rechten Zeit im Tageblatte stehen. Die Quelle zu Selters im Nassau-Weilbärgschen scheint zu den ältern zu gehören, aber früher nicht sorgfältig beachtet worden zu sein. Bis zum Jahre 1710 ward nur 2 Fl. 20 Rgr., später 5 Fl.; aber 20 Jahre nachher schon 14,000 Fl. jährlicher Pacht für dieses Wasser entrichtet. Jetzt soll der reine Gewinn, der aus diesem Wasser gezogen wird, auf 80,000 Fl. gestiegen sein, da jährlich über 1 Million, zuweilen 1½ Million Flaschen nach allen Erdgegenden versendet werden. Ostindienfahrer nehmen Selterwasser als Ballast mit. Der Wasserreichthum dieser Quelle ist außerordentlich. Sie giebt in jeder Minute ungefähr 1000 Kubitzoll, in der Stunde also 60,000, täglich 1,440,000 und jährlich 525 Mill. 600,000 Kubitzoll Wasser. An einem Tage werden oft 12, bis 18,000 Flaschen gefüllt, verpicht und gemacht. Dazu werden jährlich an 25,000 Pfd. Pech, 1500 Stück Bindfaden, 2500 Kisten, 1600 Körbe und 30 Klaftern Holz zum Zerschmelzen des Pechs, 55,000 Stück Krüge noch als unbrauchbar zum Füllen zer schlagen.

Auf einem großen Fuße leben.

Diese Redensart stammt wahrscheinlich von dem Franzosen her. Ein Graf von Anjou ließ sich, um einen Auswuchs am Fuße zu verbergen, Schuhe machen mit sehr langen Spitzen, welche dann Mode wurden. Einer wollte nun, durch große Schuhe, immer noch vornehmer scheinen, wie der Andere, und so entstand die Redensart: être sur un grand pied.

Alles zu seiner Zeit.

Der Däne sagt: Die beste Zeit zum Aderlassen ist, wenn — der Chirurgus Geld braucht.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Grotzschel.